

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBIIDUNGSWERK

Mühlviertler Heimatblätter



1962 - Jgg. II

3/4

INHALT

	Seite
Cäsar Fleischlen: Nun ist er doch da!	3
Josef Puchner: Das Hochland im Norden.	4
Dr. Hertha Schober-Awecker: Der Dornachhof in Siegeldorf.	6
Steff Steiner: A Mühlviertla Hoamatl.	9
Franz Kinzl: Blasmusik einst und jetzt.	12
Carl Hans Watzinger: Der Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr.	15
Fritz Kolbe: Die Teufelsbrücke.	17
Rudolf Pfann: An die Fortgeschrittenen.	19
Prof. h. c. Hans Pollack: Das Porträt.	20
Otto Jungmair: Modern.	22
Theodor Brieger: Ein Streifzug durch die Bucklige Welt.	23
Hermann Matthie: Dokumente auf dem Dachboden.	26
Eugen Roth: Aus dem „Sammelsurium“.	26
Max Hilpert: Der „Ziegerlkäs“.	27
Erich Kästner: Glockenverse.	28
Prof. Karl Wilhelm: Die Judassilberlinge.	29
Karl Radler: Eine lustige Diebsgeschichte.	
Eine Rätselgeschichte	30
Dr. Hertha Schober-Awecker: Sagen aus dem Mühlviertel.	30
Jolanthe Haßlwander: Das Bergkreuz.	32
Hugo M. Pachleitner: Dorfchronik.	34
Sepp Wallner: Ein vergessener Mühlviertler Ski-Pionier.	34
Friedrich Schober: Eine bürgerliche „Orangerie“ in Linz im 18. Jahrhundert.	35
Wissenswertes aus der Heimat.	38

QUELLEN

Die Beiträge von Theodor Brieger und Prof. Karl Wilhelm entnehmen wir dem Heft „Oberösterreich“, 6. Jgg. (1956), Heft 1/2, bzw. der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, Heft 2 (1960).

Klischees: Ruine Dornach (Foto Dr. Hertha Awecker), Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg von Dr. H. Awecker); Schloß Weinberg, Gemeindeamt Lasberg (Heimatsbuch des Marktes Lasberg); Porträt Gerstmayr: Archiv des Oö. Landesverlages; Weitersfelden, Marktgemeinde Weitersfelden (Heimatsbuch des Marktes Weitersfelden von Friedrich Schober); Freistadt: Druckerei Plöchl, Freistadt (Freistädter Führer); Glocken: Archiv des Oö. Landesverlages; Judassilberlinge („Mondviole“): Unsere Kinder, Heft 2 (1960); Das Bergkreuz: Archiv des Oö. Landesverlages.

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.
Jahresbezug: S 62.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

BLICK ÜBER DEN STROM



Friedrich Schober:

Eine bürgerliche »Orangerie« in Linz im 18. Jahrhundert

Vom heutigen Gemüse- und Obstmarkt sind die Orangen-, Zitronen- und die Grapefruit-Früchte nicht mehr wegzudenken. Die allgemeine Verbraucherwerbung hat sich ihrer in starkem Maße bemächtigt. Doch denken wohl wenige Menschen darüber nach, woher diese Früchte eigentlich stammen und noch weniger werden wissen, daß diese Pflanzen in unserer Gegend früher nur als Ziersträucher gezüchtet wurden, sonst dienten sie als Handelsware.

Agrumen (Zitronen, Limonen, Orangen und alle Abarten), d. s. alle Citrusarten, gehören mit einigen verwandten Gattungen zu den Rautengewächsen (Rutaceae), einer der Linaceen (leinartige Pflanzen) verwandten Familie; sie sind sehr alte Kulturgewächse und dürften aus Südchina stammen (Sina-Apfel, Apfelsine), später von dort schon sehr bald nach Vorderasien und Europa eingeführt worden sein. Neben diesen Citrusarten finden wir noch die Clementinen, eine Kreuzung verschiedener Citrusarten (1902), die völlig kernlose Mandarinen ergibt. Sie kommen heute aus Marokko, Spanien und Ägypten. Die Mandarinen dürften über die Insel Mauritius erst nach Europa gekommen sein. Tangarinen nennt man die kleinste Mandarinenart und sie soll nach der Stadt Tanger benannt worden sein.

Alle Citrusarten sind wegen ihres hohen Gehaltes an Vitamin C in der heutigen Krankentherapie hoch geschätzt, aber auch schon Persius verordnete im 16. Jahrhundert Zitronen gegen die „Pestilenz“.

Ein „Cedratbaum“ wird in Süditalien vom Neapolitaner Palladius Rutilius Taurus Aemilianus um 350 n. Chr. erwähnt. Damals wurden schon in südlichen Gegenden Europas (Süditalien, Sizilien, Sardinien) Citrusarten (Agrumen) gezüchtet. Im Gefolge der Kreuzzüge wurde die Limone in größeren Mengen nach Süditalien eingeführt und etwas später (um 1548) die Orange über Portugal nach Nord- und Mitteleuropa.

In Deutschland wurden um 1565 Pomeranzenbäume nachweisbar eingeführt. So durfte die Orange (und auch die Feige) auf keiner fürstlichen Tafel fehlen.

In Oberösterreich lassen sich schon im 16. Jahrhundert bei den Besitzungen des Adels und auch denen der Klöster „Lustgärten“ nachweisen. Diesem Beispiele folgten auch, wohl etwas später, die wohlhabenden Bürger der Städte, die in den Gärten ihrer Vorstadthäuser bzw. in deren Umgebung bei den Gartenhäusern und den umliegenden Gärten „Lustgärten“ anlegten. Es entsprach dies eben dem Ideal der damaligen Zeit, welches aus italienischen, spanischen und französischen Vorbildern entstammte. In diesen Gärten finden wir auch besondere Pflanzen, die — vielleicht einem gewissen Hang, möglicherweise auch noch von den Kreuzzügen herstammend und zum Exotischen neigend — gepflegt wurden. So sehen wir die Zucht und Pflege der Orangen und Zitronen (Agrumen) in den „Orangerien“, die allerdings in unseren Gegenden im Winter in Glashäusern betrieben werden mußte, da unser Klima den Früchten nicht entsprach. Früher wurden im Winter die Agrumpflanzen mit Flechtwerk und Reisig bedeckt.

In Linz wurden bei den zwei großen Märkten (Oster- und Bartholomämarkt) meist durch italienische Händler Agrumen feilgehalten. So finden wir u. a. 1671 einen venezianischen Handelsmann Marculini, der zwölf süße Pomeranzen, zwölf Limoni und eine Zitrone um 1 fl 36 kr an den Grafen Thürheim verkauft. 1699 setzt der Früchthändler Veit Geuger an denselben Käufer vier Zitronen à 30 kr, 45 kleine Limonen à 2 kr und 12 große Limonen à 45 kr ab. Beim Ostermarkt 1700 kauft die gräfliche Familie Thürheim 100 Limoni zu 4 fl, zwölf Pomeranzen um 48 kr und 42 Pomeranzen um 4 fl. 1745 hinwiederum verkauft ein Italiener Antonio Micelli an dieselbe Familie 7 Dutzend Limoni à 30 kr und 6 Pomeranzen zu 30 kr. Um weitere Agrumpreise aufzuzeigen, mangelt es hier an Platz.

Vermutlich stellten in Linz die Zitronen-, Orangen- und Limonenhändler ihre Waren in dem heute noch danach genannten „Limnikeller“ ein, zu dem heute die Limoni- und Hopfengasse führt.

Könnte nicht der Auszählreim „... Zitraweli, zitrabu...“ noch aus einer Zeit stammen, in der die „Weli“ (Welsche) Zitronen in unser Land brachten?

In Linz ist uns vor 1714 keine Orangerie bekannt. Um diese Zeit dürfte Graf Thürheim im Vorgarten seines Freihauses (Theatergasse Nr. 2) einige Orangenbäume als Ziergeväuse gepflanzt haben, wie uns (ausdrücklich für Linz) eine Rechnung vom 1. August 1714 zeigt, laut welcher eine Bürste zum Reinigen der Pomeranzenbäume um 5 kr angekauft wurde; bei der Beschreibung des Gartens im Jahre 1810 sind keine Orangenbäume mehr erwähnt, wahrscheinlich sind sie beim großen Brande der Stadt am Himmelfahrtstag des Jahres 1800 zugrunde gegangen und nicht mehr ergänzt worden.

Als erster bürgerlicher Inhaber einer Orangerie in Linz ist uns Thomas Rendl bekannt, der als Sohn des Linzer Gastwirtes und Besitzers des ehemaligen Gasthauses „Zum weißen Adler“ in der Klosterstraße Nr. 4, zu verhältnismäßig großem Vermögen kam, um sich einen Grund in der nächsten Nähe von Linz erwerben zu können. Er war landschaftlicher Gültbuchhalteradjunkt und Kreditkasssekassier in Linz; er besaß inmitten eines großen Gartens (früher Höberischer Garten) ein Haus mit einem Meierhof in der Ludl, welche Liegenschaft nach seinem Tode (1736) auf 8000 fl geschätzt worden war. Er oder schon einer seiner Vorgänger hatten darin eine Orangerie angelegt.

In dem vom damaligen Besitzer des Bergschlössels in Linz, dem Nordischen Stift, durch seinen Regens Ignaz Schiffermüller im Jahre 1777 angelegten Botanischen Garten um das Schloßchen finden sich keine Orangen- bzw. Zitronenbäume.

Sehen wir uns nun einen Teil der Rendlschen Verlassenschaft, den Garten betreffend, an (verschiedene Pflanzen, die nicht zu den Zitrusfrüchten gehören, sind in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, können jedoch dem Lokalbotaniker manche Hinweise bieten).

Wir finden nun in dem genannten Garten an Zitrusgewächsen „welsche Baumb in Kibeln“ und auf 811 fl geschätzt (für die Richtigkeit der Identifizierung der einzelnen Sorten kann der Verfasser nicht geradestehen, da er kein Botaniker ist; er hat jedoch versucht, die einzelnen Arten an Hand der angegebenen Literatur zu bestimmen):

49 Bäume beste Limoni

5 Bäume Lima die Gallizaia (Zitrone aus Frankreich)

6 Bäume Limoni Zuccharine dolce (zuckerhaltige Faßlimoni?)

- 4 Bäume Limon Pergamottl (Zitrone aus Pergamo, Italien)
3 Bäume Limon longo (lange oder längliche Zitronen, vielleicht aus Portugal)
58 Bäume Limon portugesse (beste, süße aus Portugal?)
8 Bäume Limon cederato (Zitrone mit dicken und höckerigen Schalen; Zitronen-Melisse?)
8 Bäume saure Orangen mit doppelten Blüten
1 Baum Limon Zucheto Imperiale (kaiserliche Kappchenzitrone?)
1 Baum Limon beretto (mützen- oder barettförmig)
1 Baum Limon palodia di Spagna (vielleicht eine Sorte aus Spanien)
2 Bäume Pempelmos (Pompelmus, Grapefruit, Citrus paradisi)
2 Bäume Lima della granda Dolce (sehr süße Zitronen)
1 Baum Limon orangato (Zwitterfrucht aus Orangen und Zitronen, Clementinen)
150 Bäume Limon orangato
501 Limonibäume
352 große und kleine Pomeranzenbäume

Nicht zu den Zitronen gehörig, aber doch für den Botaniker interessant, sind folgende Pflanzen, die sich noch im Garten befanden:

- 1 Zeder aus Florenz (Zedro di Fiorenzo)
- 1 Baum Zedro Pontellotto (?)
- 3 Bäume Pomo del Paradiso (Paradeisäpfel)
- 2 Bäume Pezaria (?)
- 1 Baum Zedro addidella (?)
- 2 Bäume Pomo di Adamo (?) (Pomum Adami Assyrium)
- 1 Olivenbaum
- 1300 Ronnual Khiei (vermutlich eine Ranunkulusart; ein Khiei ist in der Gärtnersprache der Ausdruck für die Zwiebel bzw. für die Setzlinge von Blumengewächsen)
- Geschirrananas
- Stocknägel (Stock- bzw. Hängenelken)
- 200 Anemonen

Ziehen wir nun unter diese Darstellung den Schlußstrich, müssen wir sehen, daß die Gartenbesitzer von heute und der letzten Jahrzehnte für diese Art der Agrumenkultur kein Interesse mehr haben. Nur in den amtlich geleiteten Gärten kann man noch einige Arten dieser Gewächse sehen.

Archivalien und Literatur

Archivalien und Literatur

Oö. Landesarchiv, Landschaftsakten E XII/4, 34. — Linzer Regesten BIIA 31 (bearb. von Dr. H. Awecker).
Linzer Regesten BIII G (Weinberger Regesten, bearb. von Friedr. Schober) — J. C. Adeling, Gramm.-Krit.
Wörterbuch der hochdeutschen Sprache, II. Bd. (1811), Sp. 1567, III. Bd. (1811), Sp. 807. — H. Awecker,
Das Bergschloß, in: Histor. Jahrbuch der Stadt Linz 1958 (1959) S. 202 f. — H. Awecker, Der Brand von
Haus-Linz im Jahr 1800, in: Jahrb. der Stadt Linz 1951 (1952) S. 28. — Radiovortrag Linz über Citrusfrüchte („Haus-
linz übertrag“) v. 20 Juli 1961. — W. Delfs-Fritz, Die Citrusfrüchte, Anbau und Düngung, in: Schriften-
reihe über tropische und subtropische Kulturpflanzen, hgg. v. d. Ruhr-Stickstoff A.G. (1953—57). — G. Grüll,
Die Freihäuser in Linz (1955) S. 179. — G. Grüll, Ein Mühlviertel Garten vor 250 Jahren, in: „Oö. Heimat-
blätter“, Jg. 3, H. 1, S. 61 ff. — Adamı Frederici Kirschii, Cornu Copiae linguae Romanae (Nürnberg 1723)
Sp. 696. — H. Kreczi, Linzer Häuser-Chronik (1941). — Neues Welt-Lexikon, I. Bd. (1952), Sp. 1141; 2. Bd.
Sp. 1715 f. — F. Pfeffer, Die Naturfreude des Städtlers, in: Jahrb. der Stadt Linz 1938 (1938) S. 206. —
R. Schröder, Wirtschaftspflanzen der warmen Zonen, in: Kosmos-Bibliothek, Bd. 229 (1961) S. 72—79. —
E. Stoff, Langenscheidts Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprachen v. 9. Dez. 1961. —
kleines Südruchte-ABC für die Hausfrauen, in: Wochenbeilage der „Oö. Nachrichten“ Jahrbuch der Stadt Linz 1961
(1962) S. 111—118, Anm. 52. — A. Tschira, Orangerien und Gewächshäuser, ihre geschichtliche Entwicklung
in Deutschland (Kunstwissenschaftliche Studien, Bd. 24, 1939); Literatur zu Orangerien bringt Tschira S. 122 f.
— H. L. Werneck, Die naturgesetzmäßigen Grundlagen des Pflanzen- und Waldbaus in Oberösterreich (Schrift-
reihe der Oö. Landesbaudirektion, Nr. 8/1950) S. 219 f. — R. Wettstein, Leitfaden der Botanik, 6. Aufl.
(1917) S. 201. — Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, mit Unterstützung der deutschen Akademie der
Wissenschaften zu Berlin, bearb. v. Heinr. Manzell unter Mitwirkung von W. Wissmann, 5. Bd. (Leipzig 1958).

